

Merseburger Correspondent.

Er scheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreispalt. Petitzelle 6 Pfg.
Expedition: Kälcherstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 33.

Sonnabend den 17. März.

1877.

Abonnements-Einladung.

Auf den bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere geehrten Abonnenten mit der ergebenen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ bei den betr. Postanstalten recht bald zu bewirken, um einer Unterbrechung in der regelmäßigen Zufendung möglichst vorzubeugen.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements sind alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition gern bereit. Der Quartalspreis stellt sich bei sämtlichen Postanstalten auf nur 1 Mark 25 Pfg., durch die Colporteurs 1 Mark 20 Pfennige und bei Abholung aus der Expedition oder den Inseraten-Annahmestellen auf 1 Mark.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung und ist der Preis für die dreispaltige Petitzelle auf 6 Pfennige Reichsmünze festgesetzt.

Die Expedition

des „Merseburger Correspondenten“.

Uebersicht.

Der Reichstag schreiet rüftig in der zweiten Beratung des Etats voran und es ist noch nicht alle Hoffnung abgeschritten, daß es gelingen werde, mit der Arbeit bis zu dem versaffungsmäßigen Termin, also vor dem 1. April fertig zu werden, wenngleich die Wahrscheinlichkeit nicht dafür spricht. In den Verhandlungen tritt im Allgemeinen mehr Ruhe und Sachlichkeit zu Tage, als man es erwarten mußte und als es beim preussischen Budget der Fall war. Bereits sind die Etats des Reichsfanzleramts, des Bundesrats, des auswärtigen Amtes, der Reichsjustizverwaltung und des Eisenbahnamtes erledigt, ohne daß es außer der Frage der Reichsbehördenorganisation zu wichtigen Debatten oder erheblichen Differenzen gekommen wäre. Bei der Beratung des auswärtigen Etats, die sich diesmal von der hohen Politik gänzlich fern hielt, zeigte sich einmal recht deutlich die Unsicherheit und Unzulänglichkeit der Majoritäten, wie sie bei der jetzigen Zusammenlegung des Reichstags stets zu Tage treten wird. Während das Haus die Gehaltssteigerung für den Vorkämpferposten in London ablehnte, wurde, auf dringende Befürwortung des Reichsfanzlers, diejenige für den Petersburger Vorkämpfer angenommen, obgleich der sachliche Unterschied zwischen den beiden Forderungen sehr gering war.

Die Budgetkommission hat die Forderung der Vermehrung der Hauptmannsstellen um 105 (mit Sachsen und Württemberg 122) angenommen. Ausschlaggebend war dabei die Erwägung, daß man im Falle einer Mobilisation zu umfassenderen Reserveformationen schreiben müsse als früher, daß es aber für diese Ersatzbataillone an Commandeuren fehle. Frankreich besitzt gegen-

wärtig 171 Feldbataillone mehr als wir und wir sind aus Mangel an Officieren nicht in der Lage, dieser überlegenen Zahl sofort durch neue Reserveformationen begegnen zu können. Dagegen wurde die Besetzung der Landwehrbezirksstellen in Berlin durch einen activen General in der Commission nicht als ein unerlässliches Bedürfnis anerkannt. Die Frage des Sitzes des Reichsgerichts wird in einer der nächsten Reichstagsitzungen auf die Tagesordnung gestellt werden. Bereits liegt ein Antrag vor, das Reichsgericht nach Berlin zu verlegen. Gleichwohl hat es den Anschein, als werde der Vorschlag des Bundesrats, das Tribunal in Leipzig zu errichten, eine Majorität im Reichstag finden. Zwar sind die Nationalliberalen und auch die Conservativen in überwiegender Zahl für Berlin, allein bei beiden giebt es doch einzelne Mitglieder, die Leipzig den Vorzug geben, und diese in Verbindung mit Fortschrittspartei, Centrum und den kleinen reichsfeindlichen Gruppen werden wohl den Ausschlag geben.

Ein interessanter Vorgang im Lager des Ultramontanismus ist die Bildung der katholischen Volkspartei in Bayern, die sich im offenen Gegensatz gegen die bisherigen Leiter der ultramontanen Bewegung unter der Regie des Dr. Sigl vollzogen hat. Die neue Partei ist soeben mit einem socialpolitischen und wirtschaftlichen Programm an die Öffentlichkeit getreten, das sich über alle möglichen Fragen aus diesem Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt und eine seltsame Vermischung socialdemokratischer und reactionärer Forderungen enthält. Die Uebereinstimmung und das Liebäugeln mit den socialdemokratischen Bestrebungen wiegt allerdings vor und ist auch nicht grade eine neue Erscheinung des heutigen Ultramontanismus mit seinen revolutionären Zielen und Mitteln. Man kann sich nur darüber freuen, wenn im ultramontanen Lager die extremsten Elemente immer mehr die Oberhand gewinnen. Um so eher werden den Besonnenen und Gemäßigteren, die sich heute noch ins Schlepptau dieser Agitation nehmen lassen, die Augen aufgehen über die Ziele, denen man aufsteuert.

Auf die Mission des Generals Ignatieff, die seit vierzehn Tagen die diplomatische Welt und die Presse in Aufregung hält, ist jetzt einiged Licht gefallen. Auslund will die bekannten Beschlüsse der Konferenz durch Unterschrift der Großmächte bekräftigen lassen, und zwar mit der Folge, daß die Mächte für den Fall, die Fortze nicht die Fähigkeit oder den Willen zur Ausführung der Reformen, zwar nicht selbst zu Zwangsmaßregeln sich verpflichten, wohl aber der russischen Action freien Lauf lassen sollten. Eine Frist für die Durchführung der Reformen scheint einzuwellen nicht gestellt zu sein, doch ist es selbstverständlich, daß dieselbe nur sehr knapp sein kann, da die Stellung „Gewehr bei Fuß“ für Auslund außerordentlich kostspielig ist. Es scheint, daß Ignatieff in Berlin und Paris für seine Anträge bereitwillige Aufnahme gefunden hat. Die Stelle, auf die es bei diesem neuesten Vermittelungsversuch ankommt, ist natürlich London. Hier waren zur Stunde, da wir schreiben, die entscheidenden Beschlüsse über Unterzeichnung dieses gemeinsamen Protokolls noch nicht gefaßt, doch verlautet von verschiedenen Seiten, die englische Regierung werde

sich diesmal von der europäischen Gemeinschaft nicht ausschließen. Diese Sachlage eröffnet natürlich wieder freundlichere Ausichten in die Entscheidung der orientalischen Verwickelung. Freilich ist die Willfährigkeit der Türkei auch nach einem so einmüthigen und kräftigen Druck des gesammten Europas noch immer sehr zweifelhaft.

Den schwarzen Punkt am politischen Horizont bildet momentan die türkisch-montenegrinische Frage. Der Waffenstillstand geht am 21. d. zu Ende und noch sind die Friedensverhandlungen, welche zwischen den montenegrinischen Delegirten und Savelj Pascha gepflogen werden, um keinen Schritt vorgerückt. Beide Theile verharren auf ihrem Standpunkte. Die Montenegroer erhalten alle ihre Forderungen aufrecht, während die Porte die ererbanten Ansprüche der Sieger von Vucidol zurückweist.

Deutschland.

Berlin. Se. Maj. der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag die Hofmarschälle zu Vortrag und demüthigt einige Militärs, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts, Generalmajor von Albedyll und ertheilte Audienz. Das Diner nahmen der Kaiser und die Kaiserin allein ein. Abends fand im königl. Palaß unter Leitung des Ober-Cavalliermeisters Taubert eine musikalische Abendunterhaltung statt.

Der König und die Königin von Sachsen, sowie der Prinz und die Prinzessin Georg von Sachsen treffen am 21. d. M. aus Dresden hier ein und steigen im königlichen Schlosse ab.

Am Mittwoch fand bei dem Reichsfanzler Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Diner statt, zu dem an das Präsidium und die übrigen Mitglieder des Gesammtbüreaus des Reichstages Einladung ergangen war. Unter den Gegenwärtigen befand sich auch Feldmarschall Graf v. Moltke. Folgendes bei dieser Gelegenheit gefallene geflügelte Wort des Reichsfanzlers circulirt in Reichstagskreisen: Preußen bedürfe mehr der Germanisirung, als Deutschland der Borussiaficirung.

Es bestätigt sich, daß der Chef der Admiralität, General von Stofch, sein Entlassungsgesuch beim Kaiser eingereicht hat. Die „Trib.“ ist in der Lage, verbürgt zu melden, daß der Kaiser dies Gesuch nicht bewilligt hat.

Dem Bundesrathe wurden am Dienstag vorgelegt: Der am 1. November 1876 zu Longstadt unterzeichnete Freundschaftsvertrag mit Tonga, der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marineverwaltung, Post- und Telegraphenverwaltung; ein Antrag Mecklenburg-Schwerins, betr. die Einführung der Fabriksteuer für Brauwein; dieselben wurden den betr. Ausschüssen überwiesen. Hierauf wurde beschloffen, den Reichsfanzler zu ersuchen, den Entwurf eines Gesetzes auszuarbeiten und vorlegen zu lassen, welches, unabhängig von der Revision des Handelsgesetzbuches, unbeschadet der mit dieser demüthigt zu verbindenden generellen Revision des gesammten Handelsgesetzbuches, den Ausschreitungen bei den Gründungen, der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe der Actienunternehmungen entgegenzuwirken geeignet ist. Auf Grund des mündlichen Berichtes des sechsten und siebenten

Ausschusses über die Resolution des Reichstages wegen Ermittlung der Kosten der süddeutschen Staaten für die Anschaffungen über die normalmäßigen Reestablishments einigte man sich dahin, daß zu Ausgleichungen bezüglich der Kosten der Reestablishments zwischen dem vormaligen norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten kein Anlaß vorliegt.

Bei der Fortsetzung der Staatsberatung im Reichstage beantragte am Mittwoch der Abg. Dr. Kapp, daß der Reichscommissar für das Auswanderungswesen, von dessen Existenz man kaum etwas mehr wisse, als was im jedesmaligen Jahresetat stehe, angewiesen werde, in Zukunft jährliche Berichte über seine Thätigkeit einzufenden, und daß zugleich um regelmäßige Uebermittlung dieser Berichte an den Reichstag. Der Präsident des Reichsfanzleramts erklärte, daß bereits Schritte für die Einziehung derselben gethan seien, daß er in nächster Zeit dem Hause einen Bericht vorlegen und von Jahr zu Jahr damit fortfahren werde. — Im weiteren Verlauf der Sitzung entspann sich eine interessante Discussion über das Reichsgesundheitsamt. Dasselbe hat die doppelte Aufgabe, das statistische Material für die Gesundheitspflege herbeizuschaffen und die öffentlichen Verkehreverhältnisse, besonders den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu überwachen. Ueber den letzten Punkt äußerte sich zuerst der Abg. Löwe, der auf die Nothwendigkeit der betr. Untersuchungen, und zwar besonders nach der Seite aufmerksam machte, daß dadurch den Behörden Methoden angegeben würden, welche die Unternehmung so weit führen sollten, daß die Betrüger zur Strafe gezogen werden könnten. Als Beispiel führte er die weit verbreitete Weinsäufaktion an. Der Reichsfanzler erklärte, daß er die Unternehmung der Nahrungsmittel und Getränke als die wichtigste Aufgabe des Reichsgesundheitsamts betrachte. Die Resultate der betr. Untersuchungen hätten geradezu erschreckendes geboten, nicht bloß beim Wein, sondern auch bei Bier. Als der Abg. Girich noch einmal die Statistik (Morbilität und Mortalität) zur Sprache brachte, betonte der Reichsfanzler die Schwierigkeit, das betr. Material ohne Ueberbürdung der Beamten zu beschaffen. Die Position wurde schließlich der Budgetcommission überwiesen, um dort nähere Erläuterungen über die im Gesundheitsamt vorzunehmenden Arbeiten zu erhalten. — Zum Etat des Auswärtigen Amtes ist zu erwähnen, daß die Gehaltserschöpfung für den Vostschafposten in London mit 157 gegen 147 Stimmen abgelehnt, die Gehaltserschöpfung für den Vostschafposten in Petersburg dagegen mit 163 gegen 148 Stimmen angenommen wurde.

Die Weiterberatung des Etats im Reichstage ging am Donnerstag sehr schnell und ohne längere Debatten vor. Der gesammte Etat der Verwaltung des Reichsheeres, so weit derselbe nicht der Budgetcommission zur Vorberatung überwiesen ist, wurde in seinen fortdauernden Ausgaben erledigt. Nur zwei Punkte überwies man auf Antrag Richters noch nachträglich der Budgetcommission. Dieselbe hat nun freilich den bei weitem wichtigeren Theil des Militäretats zu ihrer Verathung. In ihrer letzten Sitzung hat sie an einzelnen Stellen im Ganzen gegen 1 1/2 Million Mark Abstriche beschossen, ihre Arbeiten dürften so schnell noch nicht beendet sein. Nach Beendigung des Militäretats ging das Parlament zur Marineverwaltung im Etat über. Da auch hier die außerordentlichen Ausgaben der Budgetcommission bereits überwiesen sind, so macht die Erledigung auch dieses Etats keine Schwierigkeiten. Der Marinchef v. Stosch war auch heute nicht im Hause anwesend. Seine Vertretung hatte der Contreadmiral Henk übernommen. Dann nahm das Haus das Capitul vom Rechnungshof ebenfalls ohne Debatte an. Erst bei dem Titel „Zölle und Verbrauchssteuern“ entspannen sich längere Verhandlungen.

Der Reichstag wird, wie es scheint, am Sonabend nächster Woche eine Oesterrpause von etwa anderthalb Wochen eintreten lassen. Ob es bis dahin möglich sein wird, den Etat, wie es die Verfassung fordert, vor dem 1. April festzustellen, wird sich erst in einigen Tagen bestimmen lassen.

Neußersten Falls würde, wie auch die Provinzial-Correspondenz jetzt andeutet, eine vorläufige Ermächtigung zur Fortführung der Finanzverwaltung auf Grund des früheren Etats zu erbiten sein.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Am Sonntag den 18. März predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Consistorialrath Leuschner.
2 Uhr: Hr. Diac. Martius.
Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Diac. Hilbrandt.
2 Uhr: Hr. Diac. Hilbrandt.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Hr. Diac. Hilbrandt. Anmeldung.
Neumarktkirche. Herr Pastor Dreifing.
Altenburger Kirche. Hr. Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.
*) Prüfung der Confirmanden.

Für die viele liebvolle Theilnahme, welche unserm einzigen Sohne Otto bei dem Begräbniß zu Theil wurde, sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reichlich mit Kränzen und Kränzen schmückten, unsern tiefgefühltesten Dank.

F. Reumeijer nebst Familie.

Bekanntmachung.
Es wird bekannt gemacht, daß an Stelle des verstorbenen Fleischer-Obermeisters Penjgel der Seilermeister Herr Bergmann zum Vorsteher des sechsten Bezirks ernannt worden ist. Stellvertreter desselben ist der Schnitt Händler Herr Jentgraf.
Merseburg, den 15. März 1877.
Der Magistrat.

Vermietung.
Die nachstehend bezeichneten Lokale, als:
1) zwei unter dem alten Rathhause an der Ecke nach der Delgrube befindliche nebeneinander liegende Läden und der unter dem Hinterhofe des alten Rathhauses befindliche Keller, an den Klempnermeister Wilhelm Wächter bis 1. October d. J. vermietet, und
2) der unter dem alten Rathhause befindliche Keller, an die vermittelte Gärtner, Wilhelmine Bauer geb. Spott, bis 1. April d. J. vermietet,
sollen von diesen Terminen an anderweit auf 3 Jahre öffentlich an der Meistbietenden vermiehet werden.
Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Montag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr,
im Communal-Bureau anberaumt und eruchen Miethlustige hierdurch, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. März 1877.
Der Magistrat.

Vermietung.
Der unter dem alten Rathhause befindliche an den Handelsmann Moriz Fischer vermietete Keller wird zu Johannis d. J. miethlos und soll von dieser Zeit ab anderweit auf 3 Jahre vom 1. Juli 1877 bis dahin 1880 vermietet werden.
Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Montag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,
im Communal-Bureau anberaumt und eruchen Miethlustige hierdurch, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. März 1877.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Der zu dem vormaligen deutschen Hause gehörige Garten, zur Zeit an die Frau Christiane Wegener geb. Steinbrück bis zum 1. October cr. verpachtet, soll von dieser Zeit ab anderweit auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.
Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Dienstag den 20. d. M., Vorm. 11 Uhr,
im Communal-Bureau anberaumt und eruchen Nachlustige hierdurch, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. März 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Seit November v. J. ist die Benutzung der Stadtbriefkasten zur Auflieferung von Telegrammen gestattet. Die in diese Briefkasten zu legenden Telegramme können einfach zusammengepackt, in einen Umschlag gelegt, oder auch auf Postkarten geschrieben sein.
Diese Telegramme müssen indeß auf der Aufschriftseite in aufsteigender Weise als Telegramme bezeichnet und mit Telegraphen-Fremdmarken oder Briefmarken vollständig frankirt sein.
Die durch die Briefkasten eingelieferten ungenügend oder überhaupt nicht frankirten Telegramme werden nicht abgelandet, sondern dem Absender, sofern er bekannt oder zu ermitteln ist, zurückgegeben.
Die Verrechnungsgängigkeit fünf Mal:

an Wochentagen täglich fünf Mal:
von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr Vormittags,
" 11 " 12 " Nachmittags,
" 3 1/4 " 4 1/4 " Abends,
" 6 1/4 " 7 1/4 " Abends,
" 8 1/2 " 9 1/2 " "

an Sonntagen täglich zwei Mal:
von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends,
" 8 1/2 " 9 1/2 " "
an Festtagen, die nicht auf einen Sonntag fallen, täglich drei Mal:
von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr Nachmittags,
" 6 1/4 " 7 1/4 " Abends,
" 8 1/2 " 9 1/2 " "
Merseburg, den 12. Februar 1877.
Kaiserliches Post-Amt I.
Grünewald.

Thüringische Eisenbahn.
Bekanntmachung.
Mittwoch den 21. März cr., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf Bahnhof Merseburg eine Partie auskangene Bahnhofsweilen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Weißenfels, den 14. März 1877.
Betriebs-Inspection I.

Auction in Merseburg. Mittwoch den 21. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen in hies. Rathstellersaale 1 Schreibsecretair, div. Tischstühle, Kommoden, Bettstellen, 1 Stupanz, ca. 40 Paare neue div. Schuhe u. Stiefel, ca. 10 Stück neue Kohlenplättchen, 1 Partie Cigarren u. dergl. mehr meist gegen Baarzahlung versteigert werden. Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch angenommen.
Merseburg, den 15. März 1877.
A. Kündelisch, Rr.-Auct.-Comm.

Für Baunternehmer!
Von meinem Laden ist die in ganz gutem Stande sich befindende Glasthür von Eisenblech nebst Schloßschrauben preiswerth zu verkaufen.
J. G. Reichel.
Ein neuer Preishwagen und neu beschlagene Fäden stehen preiswürdig zu verkaufen bei
D. Bauer, Stellmachmeister,
Karlsstraße Nr. 3g.

Ein Preishwagen
E. Gottschalk, Dammt. Nr. 14.
Ein fast neuer Confirmanden-Wagen ist zu verkaufen. Nußbaumallee Nr. 3, 2 Treppen.
Eine Oberstube mit allem Zubehör im Preise von 80 Thlr. ist zu vermieten und sogleich oder 1. April zu beziehen bei
Sommer, Neumarkt Nr. 44.
Zwei Schlafstellen sind offen in der
Nußbaumallee Nr. 3, 2 Treppen.

Durch Verleihung des Herrn Controlleur Scharte ist die in meinem Hause befindliche Familienwohnung vom 1. April an zu vermieten.
Merseburg, den 14. März 1877.
A. Juch, Breitestraße Nr. 3.
Eine Stube ist an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Johannisstraße 2.

Ein Kapital von 3000 Thirn.
auf erste sichere Hypothek sofort oder zum 1. April d. J. geliebt durch
F. Renno, Merseburg,
Tiefer Keller Nr. 3.
Eine Familienwohnung im Preise von 30 bis 36 Thlr. wird zum 1. April d. J. zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten werden unter A. C. in der Expeditio d. Bl. erbeten.

In Folge Einziehung meines Kostens durch den Magistrat geht meine Thätigkeit beim Verschönerungs-Verein mit dem 1. April d. J. zu Ende und halte ich daher, wie schon in früheren Jahren, zu allen vorzunehmenden Gartenarbeiten den Gartenbesitzer Merseburg und Umgegend, sowie zu einem etwa vorkommenden Hausmannsposten, mit oder ohne Gartenarbeit, bestens empfohlen. Jede Lieferung von Bäumen wird angenommen und reell und pünktlich bezogen.
Merseburg, den 17. März 1877.
W. Hoffmann,
Verschönerungs-Ausschuss und Gärtner,
gr. Ritterstraße Nr. 1.

Großer Ausverkauf.
73 Neumarkt 73 der Kirche gegenüber.
Wegen Ausban meines Hauses verkaufe ich meine selbstgefertigten Möbel in Birke, polirte und lackirte Schreibsecretaire, Kleidersecretaire, Tischschränke, Schränke, Nohelantische, Kommoden, Glaschrank, Bettstellen in Aufsätzen, ganze Ausstattungen, gepolsterte Sophas, Sophasette, kleine und große Tischdecken allerhand Tische und Stühle und noch viele andere Gegenstände zu sehr billigen Preisen.
S. Hänel, Tischlermeister.

Höchst gewinnbringend:
Haushaltungen, Restaurationen etc.
ist der Beata-Kaffee, welcher wie die gemahlene ohne, ohne diese für sich allein genossen werden kann, oder als Zuluß ein äußerst köstliches Kaffeegetränk darstellt, von H. Hofmann, Frankfurt a. M., Baunm. an Bad. zu 25, 50 und 100 Pf. Beilungen v. 5 an franco. Wiederverkäufers hohen Rabatt.

Alle Sorten
Blumen-, Gemüse- und Grasaamen,
besonders Neuheiten, sind eingetroffen und hält empfohlen
Neumarkt.
Julius Thomas.

William Hellwig

hat
Taschenuhren
zu verkaufen.

Frisch geräucherter Lachsheringe,
frische Kieler Speckbällinge,
" Meissner Apfelsinen,
" Citronen
empfehlen billigst
Gustav Elbe.

**Für Fleischbeschauer
und Fleischer**

empfehlen die geistlich vorgeschriebenen Formulare
Sellig & Köhner.

Empfehlenswerth!

für jede Haushaltung.
Stettiner Syrup
in vorzüglicher Qualität à Pfd. 25 Pf.
Gustav Elbe.

Thüringer Wurstfabrik.

Von heute ab beginnt unser
Ausverkauf
von Cervelat- und Knackwurst, Schinken und
Schinkenwurst.
Breite für Cervelatwurst à Pfund von 80 Pf. an,
Schinken à Pfd. 90 Pf.

Saamen-Offerte!

Grosse Linsen,
Riesen-Erbesen,
Wicken,
Esparsette,
Luzerne,
weisse u. rothe Kleesaat,
Amerik. Pferdezahl Saat-Mais,
Badens. Saat-Mais

empfehlen in bester keimfähiger Waare billigst
die Saamen-Handlung von
Gustav Elbe.

Im Verlage von
Müller's Verlagshaus in
Leipzig ist erschienen u. in fast allen
Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's
Naturheilmethode
32 Bogen, mit vielen in den Text eingezeichneten
Abbildungen, Preis 1 Mark. — Dieses vorzügliche Werk
soll allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit
leidend, unumkehrbar empfohlen werden,
als das beste Heilmittel. Jeder, der sich als zu
berathig bewährt hat, wie die in dem Werke
abgedruckten zahlreichen glänzenden
Atteste beweisen.

Von Müller's Verlagshaus in Leipzig
in Verlags- und Buchhandlung
in Hannover am Gertrudenmarkt 100/101

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhand-
lung von **Fr. Stollberg.**

**J. Winkler's
großes anatomisches
Museum**

ist täglich im Saale des
Schützenhauses
geöffnet von früh 9 bis Abends
10 Uhr.

Entrée à Person 30 Pf.
Militair 20 Pf.

Sonntag den 18. März
unwideruflich
zum letzten Male geöffnet.



Burgstraße 3. **Wilh. Kupper.** Burgstraße 3.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein **Tapeten- und Nouveaux-
lager** für die diesjährige Saison in den neuesten Dessins auf das Reichhaltigste assortirt ist.
Tapeten-Koffer von 7—14 Stück sehr preiswürdig.

Wollene und Wachs-Teppiche in allen Breiten, **Ledertuch, Wachsbarchent
und Wachsleinen**, gemustert, marmorirt und holzfarbig, abgewaschte **Fisch- und Kommoden-
Decken, Cocos-Matten, Nohr-, Bast- und Strohddecken, Gummi- und Leder-
Schürzen** für Knaben und Mädchen in größter Auswahl.

Zum billigen Laden

empfehlen wieder eine neue Sendung in **Tischtüchern, Handtüchern, Servietten, Shirting, Chiffon,
Piqués, Stangenleinen, Blandrud, Lamas, bunten Barchenten, Bettbarchenten, Gardinen** in
weiß und bunt, **Schürzenzeugen, Sophabeden** zu außergewöhnlich billigen Preisen, sowie
die neuesten **Kleiderstoffe** von 40 Pf. an,
Doppel-Lüster zu Hauskleidern von 35 Pf. an,
Lama-Umschlagetücher von 5 Mk. 50 Pf. an,
Bettzeug von 30 Pf. an,
blaue Schürzen von 75 Pf. an,
Reinewand von 25 Pf. an,
Eisenburger Waschlattun von 25 Pf. an,
weiße und bunte Bettbeden von 2 Mk. 75 Pf. an,
Fisch-, Nähtisch- und Kommodendecken von 1 Mk. an,
weiße und bunte Taschentücher 1/2 Dgd. von 1 Mk. 25 Pf. an,
weißgestricke Hüde von 3 Mk. 50 Pf. an,
sowie noch viele andere Artikel zu herabgesetzten Preisen.

Für Confirmanden

empfehle ich gleichzeitig **Jaquets, Salmas, Fikus**, das Neueste in der Saison, sowie schwarzen
Cachemir, Rip's und Alpaca zu außergewöhnlich billigen Preisen.

M. Schwarz, Burgstraße 18.

WIENER CAFE

von **C. Adam**

empfehlen:

**Rürnberger Export- und Schankbier,
Ziebeck'sches Lagerbier,**

**kalte u. warme Getränke,
sowie reichhaltiges Conditorei-Buffet und kalte Speisen.
Moselwein** in halben Flaschen à 50 Pf.

Billard.

schöne Aussicht in
Gefahren u. Schiffen.

Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.
Vollständig emittirtes Grundcapital 10,000,000 Frks.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem
Regierungs-Feldmesser a. D. Herrn Schäfer in Merseburg
die Haupt-Agentur obiger Gesellschaft für **Merseburg und Umgegend** übertragen haben.
Merseburg, den 1. März 1877.

Die General-Agentur.
Wilh. Herdt.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zum **Abschluss von Versicherungen** für genannte
Gesellschaft gegen **Feuer- und Explosionsgefahr** unter den billigsten Prämiensätzen und bin zu jeder gewünschten
Ankunft gern bereit.
Merseburg, den 1. März 1877.

Schäfer.

Haupt-Agent der Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Für Bandwurmkrankhe.

Jeden Bandwurm entfernt sofort unter Garantie nach seiner eigenen Methode, radical mit dem
Kopfe, gefahr- und schmerzlos

C. S. O. Kramer, Freistadt i. S.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und wolte man zur Erkenn-
nung auf folgende Merkmale achten:

Blaue Ringe um die Augen, blaßes Gesicht, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heiß-
hunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder auch nach gewissen Speisen, stets belegte Zunge, Ab-
magerung, Verdauungsschwäche, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Afterjuden, Kollern im Körper,
stechende, kneifende Schmerzen.

In Halle geheilt **Albert Zinte, Sommergasse Nr. 11**, und viele Andere. Jeder mich Besuchende
erhält einen Garantieschein.

(Bettnäßen binnen 3 Tagen geheilt.)

In Merseburg bin ich zu sprechen im **Gasthof zum goldenen Hahn, Zimmer Nr. 1**,
nur Sonntag den 18. März, von früh 9 bis Abends 5 Uhr.

Druck-Bonbons
von **H. Schlink** in Halle a. S.,
dem **Stollwerck'schen** gleich, nur in ihren Bestandtheilen
verfärbter, empfiehlt per **Paket 40 Pf. Gust. Elbe**
in Merseburg **A. Lenzner** in Naumburg. [B. 1797.]

Nach für die diesjährige Saison empfiehlt Unterzeich-
neter seine aus **Erftur und Quedlinburg** erhaltenen
Blumen-, Gemüse-, Gras- und Feldsamerien, edle
Sorten **Erbesen und Bohnen, Futter- und Runkel-
rüben, Magdeb. Cappsamen** n. f. w. unter Garantie
bester Keimfähigkeit.
Merseburg. **Ferdinand Scharre.**

empfehlen sich in und außer dem Hause mit ohne
Maschine. **Pauline Becker, II. Sixtstraße 18.**

Discretion Ehrensache!
Aerztlich empfohlen
gegen Syphilis
u. s. w.
Präservative od. Schutzmittel.
Man wende sich
vertrauensvoll an
C. Eisenhardt,
Hamburg, Wilhelmstrasse.
NR. Assortirte Muster 1 M. 50 Pf.

**Aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co.,
Superphosphate aus Baker, Mejillones und Knochenkohle,
Ammoniak-Superphosphate,
Chilialpeter,
schwefelsaures Ammoniak etc. etc.**

empfeilt in bester, trockenster Qualität unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen

Hugo Eichhorn,
Merseburg.

A. Riebeck'sche Briquettes

liefere von heute ab zu Folge Frachtermäßigung für 200 Ctr. Ladungen
à Fuhr von 25 Ctr. 18 Mark
" " " 10 " 8 " 50 Pf. per Caffe
frei bis ins Haus!

Presskohlensteine und Briquettes

treffen nächste Woche mehrere Ladungen hier ein und werden bei rechtzeitiger Bestellung prompt abgeliefert.

Heinrich Schultze,
H. Ritterstraße Nr. 17.

Sämmtliche Lehrbücher von

Dietlein und Keck & Johansen

empfeilt zu den bevorstehenden Einführungen in dauerhaften Schuleinbänden die Buchhandlung von
[B. 2047.] **C. Puppendorf,** Halle a/S., Rannischestr. Nr. 10.

Einem geehrten Publikum und werthen Kunden hiermit zur Anzeige, daß das Geschäft von

F. Städter

mit Hüten, Mützen, Schlipsen, Militair-Handschuhen, Binden u. dergl. mehr durch reichhaltige Auswahl zu den billigsten Preisen versehen ist.

Alle Bestellungen werden nach Wunsch angefertigt. Bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen.

F. Städter's Wwe.,
7 Burgstraße 7.

Die Kenntniss der Gefahr schützt am besten vor Vernachlässigung.

Meist sind Vernachlässigungen von Catarrhen die Ursache von Kehlkopf- und Lungenentzündung. Als Schutz- und Hülfsmittel bei Erkältung ist daher der allein achte **rheinische Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zickenheimer** in Mainz von unerschöpfbarem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung eine baldige Wiederherstellung erreicht und so ein langes Leiden oder schnelles Siechtum vermieden wird. — Der achte Trauben-Brust-Honig, seit 10 Jahren überall eingeführt, ist als das edelste, reinste, mild wirkende, dabei im Gebrauch angenehmste Hausmittel anerkannt und von mehr denn 10,000 Anerkennungen von Fachmännern und geneigter Perionen aller Stände ausgezeichnet. Der ungeweine Erfolg des achten Trauben-Brust-Honigs hat eine Menge Nachahmungen unwecker Buntfabrikanten hervorgerufen. Man schützt sich am besten vor diesen Fälschungen, wenn man nur kauft in den autorisirten Depôts, welche nur allein achte Waare führen. Außerdem achte man auf die Original-Étiquette und Stempel, welche auch auf jeder Gebrauchsanweisung angegeben sind. Alle Flaschen sind mit Metallkapseln verschlossen, welche neben dem Fabrikstempel tragen, und zwar $\frac{1}{2}$ Fl. (gold) à Mk. 3, $\frac{1}{4}$ Fl. (roth) à Mk. 1 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$ Fl. (weiß) à Mk. 1, zu haben in Merseburg bei Herrn **Seinr. Schulte jun.** in Weissenfels bei Herrn Apotheker **W. Baug.** in Zeitz bei Herrn **C. F. Strobel.** in Leipzig in sämmtlichen Apotheken und bei Herrn Droguist **Otto Reizner.**



W. H. Zickenheimer in Mainz,
gerichtlich anerkannter erster Fabrikant und Erfinder des rheinischen Trauben-Brust-Honigs.

**Das Kohlen-Engros-Geschäft
von Julius Thomas, Neumarkt,**

bringt seinen Preßtorf, Briquettes, prima böhmische Kohle, Duxer, Teplitzer, deutsche Kohle, westphälische, Zwickauer Kohle in jeder Körnung, Coaks, Holzkohle in Lowrien und Partien von 1 Ctr. bei Kohle, 50 Stück bei Briquettes und an franco Platz in empfehlende Erinnerung.

Die Qualitäten meiner Feuerungsmaterialien sind genügend bekannt.

Mein Lager aller Arten

MÖBEL

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

J. Walter, Hallesche Straße.

Meine Catarrhbröden mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhalischen Husten, und sind vorrätzig bei Conditor **Carl Adam** in Merseburg.

Dr. H. Müller, prakt. Arzt ic.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schloffer zu werden, kann sich melden bei

Emil Gärtner, Schloffermeister,
Neumarkt Nr. 58.

Hierzu eine Beilage.

Den Herren Grundbesitzern
empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilung von Flächen in jeder Art geometrischer Arbeiten.
Schaeffer, Reg.-Feldmesser a. D.,
Dom 5.

Theater im Tivoli.

Hoftheater-Ensemble.
Sonntag den 18. März 1877:

Othello, der Mohr von Venedig.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Montag den 19. März 1877:

Drei Bräute auf einmal,
Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

Zur Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 18. März **Extra-Concert** (Streichmusik), gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps unter Leitung des Stabtrompeters Schütz.
Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **W. Grunl.**

Sonntag früh

Speckkuchen.

W. Grunl.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Sonnabend

Salzknochen.

Runkel's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzknochen mit Meerrettich.

Pucher's Restauration.

Heute Sonnabend Abend

Salzknochen.

Borsdorf's Restauration.

Heute Sonnabend den 17. März **Schlachtfest**, früh 9 Uhr **Waffelfest**, Abends biverse **Brat u. frische Wurst**. Zugleich erlaube ich mit meinen werthen Gästen und Freunden bekannt zu machen, daß ich vom heutigen Tage ab die berühmte **Döllnitzer Gose** in und außer der Gasse verkaufe.

Borsdorf, Kreuzstraße Nr. 1.

Bekanntmachung.

Ich mache hierdurch die Herren Fuhrwerkbesitzer bekannt, daß jedes Geschirr bei mir unbeschädigt anhalten kann, jedoch unter gehöriger Aufsicht wie an jedem andern Pötkle.

Ich glaube wohl nicht, daß das Recht des Herrn Straßenauflieger Weidt so weit geht, daß er funkenreich schon durch seinen Arbeiter Dietrich die Fuhrwerkbesitzer mit 3 Mark Strafe bedroht, wenn sie an meinem Pötkle anhalten.

Friedr. Arkeb.

Ein Begehrling wird gesucht vom

Schmiedemeister Golze in Radewitz bei Annaburg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Kupferschmiedeprofession zu erlernen, kann in Sehre treten bei

Carl Seber, Gotthardstraße.

Einem Begehrling sucht

H. Gehling, Tischlermeister.

Zwei Burschen, welche Lust haben

3 Kellner zu werden, können sich

melden im „Tivoli“.

Der Frau **Lorenz** zu ihrem 78. Geburtstag ein besonderndes Hoch, daß die ganze Güterstraße wackelt und die Kaffeetanne Polka tanzt.

II. B.

Börsenversammlung in Halle.

vom 15. März 1877.
Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen:
Weizen 1000 Kilo geringer 192—204 Mk. bez., höherer 207—222 Mk. bez., feiner 225—234 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo 189—195 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe, 166—169 Mk. bez., bessere 172—179 Mk. bez., feine und Chevalier 182—186 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 173—180 Mk. bez.
Hülenerfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbisen 190—198 Mk. bez., Futtererbsen 165 Mk. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10—10,50 Mk. bez., Linjen p. 50 Kilo 11—12 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo 46—48 Mk. bez.
Rübsil 50 Kilo, flau.
Futtermehl 50 Kilo 7,25 Mk. bez.
Kleie Roggen 6,25—6,50 Mk. bez., Weizen 5,50 Mk. bez., Weizen-Griesleite 5,50—5,75 Mk. bez.
Den 50 Kilo 3,50—4,50 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 3,50 Mk. bez.

Der Reichstag und die sociale Frage.

Wenn wir die socialpolitischen Vorschläge, wie sie von Conservativen, Ultramontanen, Socialdemokraten dem Reichstage unterbreitet werden, umfassen erwägen, so können wir bereitwillig zugeben, daß in ihnen allen manches Beherzigenswerthe enthalten ist. Wenn die Conservativen gegen die Zügellosigkeit in unseren Gesellen- und Lehrlingsverhältnissen eine Schutzwehr aufrichten, wenn die Ultramontanen dem Börsen- und Gründungsschwindel entgegenzutreten, die Steuerlast der untern Klassen erleichtern wollen, wenn die Socialdemokraten Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeiter in Vorschlag bringen: so wird es im Reichstag und im ganzen Lande keinen Menschen geben, der diesen Zielen an sich nicht zustimmt und jeder ernstlichen und wohlmeinenden Erörterung dieser Fragen nicht die vollste Theilnahme widmet. Was wir, wenigstens bei den ultramontanen und socialdemokratischen Vorschlägen nur tabeln, ist, daß sie gänzlich unbestimmte und allgemeine Schlagwörter in die Welt schleudern oder aber die berechtigten Bestrebungen von vornherein mit Forderungen vermischen, mit denen nun einmal, so lange die heutigen Begriffe von Staat und Gesellschaft die herrschenden sind, eine Verständigung nicht möglich ist. Würden die Socialdemokraten ein vernünftiges Gesetz zum Schutz der leiblichen Wohlfahrt der Arbeiter, ein allgemeines Haftpflichtgesetz und dergl. einbringen, würden die Ultramontanen bestimmt angeben, die und die Punkte des Aktiengesetzes leisten dem Schwindel Vorschub, in dieser oder jener Weise können die untern Klassen des Volks zweckmäßig in der Steuerlast erleichtert werden: man würde diese Anregung mit Dank entgegennehmen und sich zu nütze machen. Denn daß die Mehrheit unserer gesetzgebenden Körperschaften grundsätzliche „Arbeiterfeinde“ oder Freunde einer ungerechten Ausbeutung seien, kann doch nur Thorheit oder Böswilligkeit annehmen. Allein statt bestimmt abgegrenzter und mit sachlichem Ernst vorgebrachter Forderungen begegnen wir immer und immer nur allgemeinen Phrasen und aufreizenden Klagen. Wären die Wortführer im ultramontanen oder socialistischen Lager wahrhafte Freunde der Arbeiter, sie würden dieselben nicht auf Lustgebilde, wie die dererzeitige Errichtung des socialistischen Staates oder die Verherrlichung der alle geistigen und leiblichen Schmerzen heilenden Papißkirche verströmen, sondern sie würden ehrlich mit Hand anlegen, um unter den thatsächlichen und möglichen Verhältnissen das Beste für ihre Schützlinge zu erreichen, was zu erreichen ist. Statt dessen aber sehen wir, daß die Führer dieser beiden Parteien, die sich so gern zu berufsmäßigen Anwälten der gedrückten Stände aufwerfen, bei jedem ernstgemeinten Veruche, auf dem Wege der Gesetzgebung Mißstände unseres wirtschaftlichen und socialen Lebens zu heilen, sich theilnahmslos, selbst böhnisch abwenden. Was ist insbesondere von socialdemokratischer Seite geschehen, um bei den gewerblichen Fragen, mit denen sich der Reichstag beschäftigt, z. B. beim Hülfsschaffengesetz, berechnete Interessen des Arbeiterstandes zur Geltung zu bringen? Nichts. Wenn man Auskunft über thatsächliche Verhältnisse und Theilnahme an irgend welchen das Wohl der Arbeiter betreffenden Fragen auf jener Seite suchte, so sah man sich bitter getäuscht. Es ist jenen Vertretern des arbeitenden Volkes offenbar nicht einmal lieb, wenn die Gesetzgebung sich der Interessen der industriellen Kreise annimmt. Denn damit verlieren sie ja immer ein Mittel der Agitation. Die bevorstehenden Verhandlungen im Reichstag werden zeigen, ob unser Urtheil über die Art und Weise, wie Socialdemokraten und Ultramontane die „sociale Frage“ behandeln, zu hart gewesen. Bevor wir eines Besseren belehrt werden, behaupten wir, die Führer dieser beiden Parteien treiben mit den wirtschaftlichen Nothständen ein frivolcs Spiel; sie haben ihre Partein Interessen und politisch-revolutionären Ziele viel mehr im Auge, als das wahre Wohl derjenigen Kreise, die sie zu vertreten vorgeben. Und eben diese vergiftete und verbitterte Art, in der gegenwärtig bei uns social-

politische Gegenstände behandelt werden, diese leidenschaftliche Agitation an Stelle ernst sachlicher Erörterung, stellt den erprießlichen Erfolg der bevorstehenden Anregungen sehr in Frage.

Deutschland.

Der Reichstag ist darauf bedacht, vom Stat alle irgend entbehrlichen Summen abzusetzen und jede Kurusaussgabe zu vermeiden. Dahin rechnet er die für die Vorkassier ausgeworfenen Gehaltszulagen, die ziemlich beträchtlich sind. Dem Vorkassier am englischen Hofe wurde die Zulage mit zehn Stimmen Majorität verlag, und in gleicher Weise beschließt das Haus wohl bei allen gleichen oder ähnlichen Staatsmitteln. Es ist um so berechtigter, daß der Reichstag die vom Finanzminister Camphausen bei Discussion des preussischen Staats aufgestellten Grundsätze auf die Staatsnormierung des Reichs überträgt, als es nicht gleichgültig ist, welche als Deficit verbleibende Summe schließlich durch höhere Matricularbeiträge gedeckt werden soll.

Die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen soll nach einem von nationalliberaler Seite ausgegangenen Antrage so geordnet werden, daß nicht bloß der Reichstag, sondern auch der Bundesrath von der Mitwirkung ausgeschlossen wird, und lediglich der Landesausschuß, doch vorläufig nur als beratender, nicht als beschließender Körper, sowie der Kaiser die gesetzgebenden Faktoren bilden.

Größere Cavallerieübungen werden in diesem Jahre nur in der Nähe von Darmstadt abgehalten werden. Die großen Kosten, welche derartige Manöver im vorigen Jahre betrieften haben, sind der Grund dieser Einschränkung. Die im Elsaß formirte Cavalleriedivision wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Verbindung mit dem 15. Armeecorps manövriren.

Orientalische Angelegenheiten.

Inmitten der widersprechenden Zeitungsmeldungen wird von Paris aus als zuverlässig hingestellt, daß England die neuesten russischen Vorschläge nicht annehmen, jedoch auch die Unterhandlungen nicht abbrechen wird. Rußland bietet die Hand zu weiterer Discussion, weil es vor vier oder sechs Wochen die Feindseligkeiten nicht eröffnen kann, aber es wird weitere Zugeständnisse von Belang nicht machen, so daß der europäische Frieden jetzt in Englands Händen liegt, ein Resultat, auf welches es Rußland anfaht.

Zuverlässigen Informationen zufolge scheint General Ignatieff eine Einigung Europas auf folgendem Programm anzustreben: Es soll ein internationaler Akt über Reformen erlassen werden. Die Ueberwachung der Ausführung derselben durch Comsuln (anstatt durch eine Commission) soll von dem gesammten Europa verlangt werden. Zuerst soll die Pforte abrüsten, nachher Rußland, welches zur Abrüstung bereit sei.

Wie in Wien verlautet, will Carl Deryb das gewünschte Protokoll mit Schuvaloff redigieren unter der ausdrücklichen Bedingung, daß einer etwaigen Unterzeichnung die sofortige Abrüstungsordre nachfolge.

Türkei. Der Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, beabsichtigte am Donnerstag die montenegrinischen Delegirten zu empfangen und denselben zu erklären, daß es der Pforte unmöglich sei, die von ihnen verlangte territoriale Vergrößerung zuzugehen. Zugleich wird er dieselben mit dem Maximum der Zugeständnisse bekannt machen, zu welchen sich die Pforte würde verstehen können.

Wie verlautet, beabsichtigen die montenegrinischen Delegirten abzureisen, wenn die Pforte sich weigern sollte die Forderungen bezüglich der Ueberlassung Nikitsas und des rechten Moracza-Ufers, sowie eines Seehafens zu bewilligen. In dem Falle, daß die Pforte die montenegrinischen Forderungen nur theilweise ablehnt, würden die montenegrinischen Delegirten weitere Instruktionen von Cetinje einholen.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung die Frage wegen der Annahme der von Montenegro aufgestellten Forderungen dem großen Rathe oder

dem Parlamente zu unterbreiten, weil sie die Verantwortung für dieselbe nicht übernehmen wolle.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Adrianopel: Durch Amnestie werden alle politischen compromittirten Bulgaren begnadigt. Die Ueberstellung der Tscherkessen, an 60,000 Mann, aus Bulgarien nach Kleinasien ist beschlossen.

Serbien. Trotz wiederholten Befehls von Seiten Milans lehnte Oberst Despotovics es ab, den Oberbefehl über die bösnischen Insurgenten niederzulegen. Derselben erhielten in den letzten Tagen bedeutenden Zugang.

Der „Glas Czernagorza“, das montenegrinische Amtsblatt, erklärte Folgendes: Man nimmt an, Rußland werde Krieg mit der Türkei führen, und daß wir in diesem Falle Frieden halten sollen, daran wird wohl Niemand glauben wollen.

Man schreibt der „Polit. Corr.“ aus Kattaro unter dem 12. März: Die montenegrinischen Gebirgspässe sind so gänzlich verschneit, daß die vertragmäßige Verproviantirung von Niksic und die für Montenegro bestimmten Getreidetransporte über Scutari nach Niska unausführbar sind, so daß die Bevölkerung im östlichen Montenegro die höchste Noth leidet.

Ausland.

Rußland. Das langsame Fortschreiten der zwischen der Pforte und Montenegro schwebenden Verhandlungen wird in hiesigen politischen Kreisen mit lebhaftem Bedauern verfolgt. Montenegro, welches bisher immer in den Kämpfen gegen die türkischen Truppen siegreich gewesen ist, hält an den Entscheidungen der Conferenz fest. Fürst Nikolaus beabsichtigt, die Verhandlungen nicht zu übersürzen, doch ist derselbe entschlossen, wenn dieselben ohne Aussicht auf Erfolg bleiben, sich in seine natürlichen Festungen zurückzuziehen und sich in seinem gegenwärtigen Besitzthum zu behaupten. Die öffentliche Meinung erachtet die Lösung der Frage zwischen der Türkei und Montenegro als die notwendige Voraussetzung eines Arrangements unter den Mächten.

Italien. In dem letzten Consistorium hielt der Papat eine längere Ansprache, in welcher er, nach einem Rückblick auf die Ereignisse in Italien seit dem Jahre 1870, auf die gegen die Kirche gerichteten Gesetze der italienischen Regierung und darauf hinwies, daß man ihm die Mittel zur Verwaltung der Kirche genommen und nur die durch die bestehenden Gesetze gewährleistete Freiheit gelassen habe, so daß er zur Verhütung der Sittenlosigkeit und des Treibens der antireligiösen Secten nichts thun könne. Ferner protestirte der Papat gegen die Behauptung, daß er frei sei in der Ausübung seines Amtes und erklärte, eine Verhöhnung sei unmöglich. Die neuernannten in Rom befindlichen Cardinale wurden vom Papat empfangen, welcher ihnen das Varet überreichte.

Die neuen Cardinals-Ernennungen sind politisch nicht uninteressant. Sie beweisen, wie stark und unbeugsam der Vatican vorgeht. Weder ein österreichischer noch ein deutscher Erzbischof ist zum Cardinal ernannt worden, sondern nur Spanier, Franzosen und Italiener. Für die Zusammensetzung des Cardinal-Collegiums und somit für die nächste Papatwahl ist dies von Bedeutung.

Amerika. Der von den Republikanern gewählte Gouverneur von Louisiana, Packard, hat auf das Entschiedenste erklärt, daß er dem von den Demokraten aufgestellten Nicholls den Posten des Gouverneurs von Louisiana nicht überlassen werde. Nach in Newyork eingegangenen Nachrichten aus Mexiko hat der dortige Gesandte der Vereinigten Staaten Porfirio Diaz als Präsidenten de facto anerkannt.

Aus der Provinz.

In dem Entwurf des Kasernirungsgesetzes, wie er dem Reichstage zugegangen ist, sind für den Bezirk des IV. Armeecorps folgende Truppenverlegungen und Neubauten in Aussicht genommen: An Garnison-Veränderungen sind beabsichtigt: Die Verlegung des 1. Bataillons Magdeburgischen

Küßler-Regiments Nr. 36 und des 2. Bataillons Magdeburg. Infanterie-Regiments Nr. 4 von Erfurt nach Halle a. S., bezw. Magdeburg sowie des Küßler-Bataillons 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 von Treuenbriegen nach Wittenberg und der nur vorläufig in Burg untergebrachten 2. Abteilung Magdeburg. Feldartillerie-Regiments Nr. 4 nach Magdeburg.

Bauten sind beabsichtigt in Aschersleben, Bernburg, Döben, Gardelegen, Gera, Gräfenhainichen, Halberstadt, Halle a. S., Kemberg, Langensalza, Magdeburg, Neustadt bei Magdeburg, Merseburg, Mühlhausen i. Th., Rudolstadt, Salzweber, Schmiedeberg, Stendal, Tangermünde, Zeitz, Torgau, Weissenfels, Wittenberg.

In Zahna erfolgte am 10. d. M. die Einführung des früheren Lehrers und zuletzt Rentiers Uthrich als Bürgermeister durch den Landrath v. Koseritz.

Aus dem Dorfe Buhla, Kr. Nordhausen, hat sich am 29. December v. J. der 15 jährige Waisenknabe Hirschfeld entfernt und ist seit dieser Zeit vollständig verschollen.

Halle, 13. März. Professor Dr. R. Volkmann ist zum Geheimen Medicinalrath ernannt worden. Derselbe hat einen ehrenvollen Ruf an die heidelbergische Universität abgelehnt.

Naumburg. Die erste dreijährige Schwurgerichtssession beginnt hier selbst unter dem Vorsitz des Appell.-Gerichtsraths Herrn Bertram am 16. April.

Nordhausen, 12. März. Vor einigen Tagen ereignete sich in einem Nachbarorte eine geheimnissvolle Spukgeschichte. Bei Gelegenheit des daselbst des Abends abgehaltenen Fasten-Gottesdienstes sah der auf der Kanzel stehende, mitten in der Predigt begriffene Geistliche zufällig nach dem gegenüber befindlichen Kirchenstuhle der Patronats-herrschaft, welcher wegen Abwesenheit der Herrschaft seit Jahr und Tag verschlossen ist, und erblickte daselbst eine weiße Gestalt mit langem Barte und rothen Augen, welche dem Geistlichen mit dem Finger drohte. Der Geistliche hielt inne, stieg die Kanzelstufen herab und begab sich mit Begleitung nach der von der Außenseite der Kirche zu öffnenden Thür des herrschaftlichen Standes; hier erlangte er die Ueberzeugung, daß der Geist Fleisch und Bein gehabt, da ein Schlüssel in dem geöffneten Schloße steckte, welchen der Geist mutmaßlich bei dem eiligen Verschwinden abgezogen vergessen hatte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. März 1877.

In Ausführung der Schutzmaßregeln gegen die Kinderpest befindet sich die Abhaltung der kalendermäßigen Vieh- und Krammärkte in sehr vielen Orten unserer Provinz in diesem Jahre untersagt worden. Dieses hat in den letzten Tagen eine wesentliche Milderung erfahren. Demgemäß werden alle Frühjahrsmärkte in den Orten der Kreise Schweinitz, Wittenberg, Liebenwerda, Torgau, Zeitz, dem Saalkreise, Merseburg, Weissenfels, Zeitz, Naumburg, Mansfelder Seckreis und Stadt Halle wieder statthaben. Ausgeschlossen von den Viehmärkten dieser Orte bleiben nur die Wiederkäuer. Bei denjenigen Jahrs- und Viehmärkten, die auf einen späteren Tag als den 12. März fallen, hat es bei den von Haus aus bestimmten Tagen sein Verwenden, während für die Märkte vor dieser Zeit, so weit solche überhaupt unter das ergangene Verbot fielen, die nachträgliche Beistellung der Markttage zu erwarten bleibt.

Seit Anfang dieser Woche ist im Saale des Schönehauses hier selbst Winklers anatomisches Museum aufgestellt und bietet daselbst mit seinen zahlreichen und ausgezeichneten Präparaten Jedem Gelegenheit, im aufmerksamsten Betrachten derselben gleichzeitig sich selbst resp. den menschlichen Körper in seiner ganzen künftlichen Zusammenfassung kennen zu lernen. Besondere Berücksichtigung ist namentlich der Darstellung verschiedener Krankheiten zu Theil geworden, deren Erkennen von ebenso großer Wichtigkeit wie ihre

Vernachlässigung in hohem Grade gefährlich ist. Mehrere lebensgroße Figuren, in Wachs ausgeführt, sahen wir fast nirgends so schön und naturgetreu, wie hier in Winklers Museum, dessen Katalog im Ganzen die respectable Zahl von 216 Nummern umfaßt. Da Hr. Winkler nur noch bis Sonntag Abend geöffnet hält, so möchten wir rathen, diese kurze Zeit ja recht ausgiebig zu benutzen.

In den Anlagen vor dem Gotthardthor war am Mittwoch Nachmittag ein in der Nähe wohnender bejahrter Rentier wahrscheinlich in einer Anwendung von Schwäche zur Erde gefallen und brachten zufällig Vorübergehende den alten Mann nach seiner Behauptung.

Dieser Tage wurden auf Veranlassung der Provinzialverwaltung in der Nähe unserer Stadt Proben mit einer Straßen-Reinigungsmaschine genommen, die allem Anschein nach recht günstige Resultate lieferten. Derselbe würde, so lange wenigstens die Straßen in dem seither vom Fiscus gepflegten Zustande sich befinden, eine ganz umfassende Verwendung finden können.

Theater. Wenn wir in unserm Referat über die Sonntagsvorstellung sagten, daß der Mißerfolg des Koblerstein'schen Lustspiels nicht den Darstellern zu zuschreiben sei, so erhielt diese unsere Ansicht ihre volle Bestätigung durch die am Montag stattgefundene Ausführung des Scherke'schen, von Herrn von bearbeiteten Schauspiel's „Abrienne Reconneur", die in jeder Hinsicht eine gelungene war. Freilich gehört auch das Stück zu jenen Erscheinungen auf dem Gebiete der dramatischen Literatur, die ihre Wirkung nur ganz verfehlt werden selbst wenn die Rollen sich in wenigen guten Händen befinden sollten, als dies am vorigen Montag der Fall war. Meiner Sehe hat in der That mit keiner „Abrienne Reconneur" ein Bild der höheren französischen Gesellschaft zu den Zeiten des funfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts die Leidenschaft und Triebe des menschlichen Herzens geschaffen, das weder der Lebenswahrheit noch der künstlerischen Vollendung entbehrt und in seiner Frische und Farbenpracht das Auge des Beschauers nothwendig festhält, sein Gemüth bis ins Tiefinnerste ergreifen muß. Daß dies aber in solchem Maße geschah, wie am Montag, das ist das Verdienst unserer Gäste, die es verstanden, dem kunstversteht Leben einzuhängen und den Anforderungen, die der Dichter an den Schauspieler stellt, in vollem Umfange gerecht zu werden. Vor Allen gilt dies von der Trägerin der Titelrolle, Frau Hedwig Heise. Die Künstlerin scheint sich mit Vorliebe in Rollen zu bewegen, die, wenn sie nicht zum Tragischen hineigen, doch die wechselnden Empfindungen wieder spiegeln, welche das wunderbare Ding, Herz genannt, in Aufruhr versetzen, in Rollen, welche den Ausbrüchen menschlicher Leidenschaft, sei sie edel oder unedeln Ursprungs, Gestalt verleihen. Ihre Auffassung der „Herzogin" in Koblerstein's „Um Nancy" vermochte wir freilich nicht zu theilen, wenn auch zu entschuldigen, am Montag aber ergiebt sie einen durchschlagenden Erfolg; einzelne Szenen, wie die Wohnstube- und Sterbekamern, müssen geradezu als Kunstleistungen ersten Ranges bezeichnet werden. Ihre „Abrienne" war das, was sie sein soll, ein Weib mit allen lebenswürdigen Schwächen ihres Geschlechts, von den Qualen der Eifersucht verzehrt, aber immer zum Vergeben geneigt, zur Rettung der Nebenbuhlerin die Hand bietend und sie doch hassend mit allen Fibern ihrer Seele, nicht gern föhrend, ohne sich leicht zu wissen, und doch gern sterbend, nachdem ihr diese Gemüthsgebeude geworden. Auch Hr. v. Fels wußte ihre „Brinzessin" freilich wiederzugeben, mit ihrer Kälte und ihrem Stolz, mit ihrer verbrecherischen Liebe und ihrem tödlichen Huh. Herr An der, den wir schon als „Oberst von Schweinitz" zu bewundern Gelegenheit hatten, bewies sich auch am Montag als tüchtiger, erprobter Schauspieler, der stets Maß zu halten weiß und sich von jeder Effecthabelei fern hält. Trotzdem war sein „Missonnet", dieser treue Mensch, der seine warme Liebe tief in seiner Brust verschließt, weil er sie nicht erwidert sieht, und doch sie zu bethätigen zu jedem Opfer bereit ist, der nichts will als der Geliebten Glück und die Selbstverleugnung so weit treibt, daß er sogar bei der Verzeigung des Nebenbuhlers mitwirkt, nicht aus Charakterstolz, sondern aus Charaktergröße — ein fast feurigerer Liebhaber als der „Abbe" (Herr Seglig), der bei seinem Verlobungsständniß gar nicht that, als ob es ihm etwas angehe und seine Unbedeutendheit mehr als nöthig zur Anschauung brachte. Bester glückte Herrn Wermann in der Darstellung des „Marshall von Sachsen", der so tapfer wie sein Vorbild Karl XII. und so galant wie sein Vater August der Starke, der eben so heldhaft auf dem Schlachtfelde wie im Dondoir, der seine Geliebten wechelt wie sein Vaterland, der aber bei aller Beifertigkeit doch nicht Charakterlos, bei aller Flatterhaftigkeit doch nicht unreu genannt werden kann. Auch die übrigen Rollen zeigten sich durch ihre Vertreter mehr oder weniger gut, namentlich die des „Brinzin" durch Herrn Hermann mit seiner durchaus angemessenen Haltung und die der „Herzogin vonumont" durch Fr. Fischer mit ihrem frischen, natürlichen Spiel. Das Publikum sollte dem auch der Aufführung einen fast ungetheilten Beifall, den sich allerdings weniger

durch stürmischen Applaus — Merseburg ist nicht besonders flathig — als durch die geübte Aufmerksamkeit und gab, mit der es dem Gange und der Entwicklung des Stückes folgte.

Am Dienstag Abend ging vor gut besetztem Hause Chateaufre's „Hamlet" in Scene. Ein Wort zum Lobe dieses tiefstimmigen Werkes des vielleicht größten dramatischen Dichters aller Zeiten zu sagen, diese Eulen nach Athen tragen. Auf eine Besprechung desselben aber müssen wir schon um deswillen verzichten, als wir uns nicht im Stande fühlen, eine genügende Erläuterung jener Welt von Gedanken zu geben, die der Autor mit dem von ihm behandelten Stoffe verknüpft, und an deren völligen Verständniß sich seit der Wiedererweckung des Schateaufre'schen die schärfsten Geister so gut wie vergebens abgemüht haben. Eben so wenig wagen wir zu entscheiden, ob Hr. Härtling mit seiner Auffassung des „Hamlet" das Rechte getroffen oder nicht; daß seine Rolle eine tiefdurchdachte und künstlerisch durchgeführte war, brauchen wir bei dem Rufe des Darstellers wohl kaum erst zu constatiren. Auch die übrigen Leistungen, obwohl sie der des Hrn. Härtling weit nachstehen, müssen im Ganzen als recht befriedigende bezeichnet werden, so daß sich die gesammte Aufführung fast ausschließlich zu einem kunstigen höheren Art gelarkter, dem gegenüber denn auch das Publikum mit seiner Anerkennung in keiner Weise zurückhielt.

Lotterien.

Bei der am 13. März fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 155. preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn auf 30,000 Mk. auf Nr. 38508. 1 Gewinn auf 6,000 Mk. auf Nr. 46376.

50 Gewinne zu 3,000 Mk. auf Nr. 435 1282 2366 3927 12275 15354 15905 16192 19706 20647 20976 27294 30231 34875 40376 43861 43988 46994 47159 50853 55146 55557 56540 59090 59169 59180 59393 61049 63011 63160 64548 65972 68106 68904 71764 72404 72453 73485 74312 77123 77329 82022 83955 85397 86129 87195 87238 87376 88229 88942.

Bei der am 14. März fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 155. preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn auf 150,000 Mk. auf Nr. 21542. 1 Gewinn auf 45,000 Mk. auf Nr. 18206. 2 Gewinne auf 15,000 Mk. auf Nr. 18216 37884. 5 Gewinne auf 6,000 Mk. auf Nr. 9815 16789 20384 36085 73597.

35 Gewinne zu 3,000 Mk. auf Nr. 1750 6526 8007 12043 17553 19884 21007 21558 22253 25179 35819 39185 40281 40880 42470 42626 44469 45748 49185 51559 52195 57823 58774 61589 61760 62022 63711 69480 70073 70174 74690 78278 81699 86288 93951.

Vermischtes.

Berlin. Die Vorbereitungen zur Illumination am Geburtstage des Kaisers sind bereits im Gange und wird voraussichtlich diesmal das neue Reichsanstaltsgebäude dem Glanzpunkt derselben bilden.

Am Mittwoch ist laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" aus dem königlichen Museum in Wien ein Gemälde von Jan van Dyd (Brügge 1440) entwendet worden. Eine Belohnung für die Wiederbeschaffung desselben von 300 Mk. ist ausgesetzt.

Leipzig. Die Druckchrift: „Politische Gränder und die Corruption in Deutschland" von Dr. Rudolf Meyer ist wegen der darin enthaltenen Beleidigungen des Fürsten-Reichstagspräsidenten als staatsanwaltschaftlichen, beziehentlich gerichtlichen Antrag desselben von 300 Mk. ist ausgesetzt.

Der Wasserföhrig Johann Strauß wird auf seiner Rückreise von Paris nach Wien mit seiner eigenen Capelle in der Centralhalle zu Leipzig 5-6 auf einander folgende Concerte geben.

Bei den deutlichen Eisenbahnverwaltungen soll man jetzt damit umgehen, die erste Wagenklasse gänzlich aus den Bahnhöfen zu entfernen, da sich kaum 1 Prozent der Passagiere dieser Wagenklasse zu bedienen pflegt.

Bremen, 12. März. Ein Luftsmandat klingt fremdartig in unserer Zeit, und doch ist heute in dieser freien Stadt etwas Erlaß worden; allerdings nicht von der Polizei des Strafen, sondern von der Kirche, und auch nicht etwa von einer kirchlich-staatlichen Behörde gleich den Confulstionen, sondern von dem Vorstande der Kirchenvertretung, welche die Kirchgemeinden der Stadt ganz frei aus sich heraus gebildet haben. Durch die Vorherren der Einzelgemeinden hat nämlich der Kirchenvertretungs-Vorstand eine Antrage an die Eltern der Confulmanden verbreiten lassen, worin dieselben aufgefordert werden, den eingetragenen, unpassenden Aufwand bei der Confulmation zu beschränken, namentlich was das Fabren zur Kirche, die Kleider, die Geheute und die Wahl der Vergnügungen für den Rest des festlichen Tages betrifft. Die Kirchenvertretung beweist damit ihren Wert, denn was bis her bisher an kirchlichen Organen besaßen, hätte sich schwerlich je hierzu aufgeschwungen, und daß die Maßnahme Erfolg haben wird, unterliegt keinem Zweifel.

London, 12. März. Ein vorgefahrenges Telegramm der Lady Strangford in Philadelphia lautet: „Applausive in Folge der Noth und Entbehrung ist überall. Meine sechs Spitaler sind voll und die englischen Verze geben beständig durch die Dörfer. Wir hoffen, die Krankheit wird abnehmen, wenn der Frühling anfängt. Ich bin nach Biot gewesen, wo Hunderte von Familien verhungern, und habe fünfzigzwanzig verbrannte Dörfer besucht. Auf meinem Rückwege drängen sich die Mütter um mich, um mir die fürzlich noch nackten Kinder in ihren neuen Kleidern zu zeigen. Geld thut sehr noth für Saatfrucht."

Für die Redaction verantwortlich: 24. No. 2. Druck und Verlag von Jellig & Köpfer.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreispalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Märkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 33.

Sonnabend den 17. März.

1877.

Abonnements-Einladung.

Auf den bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere geehrten Abonnenten mit der ergebenen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ bei den betr. Postanstalten recht bald zu bewirken, um einer Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung möglichst vorzubeugen.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements sind alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition gern bereit. Der Quartalspreis stellt sich bei sämtlichen Postanstalten auf nur 1 Mark 25 Pfg., durch die Colporteurs 1 Mark 20 Pfennige und bei Abholung aus der Expedition oder den Inseraten-Annahmestellen auf 1 Mark.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung und ist der Preis für die dreispaltige Petitzeile auf 6 Pfennige Reichsmünze festgesetzt.

Die Expedition

des „Merseburger Correspondenten“.

Uebersicht.

Der Reichstag schreitet rüftig in der zweiten Beratung des Etats voran und es ist noch nicht alle Hoffnung abgeschnitten, daß es gelingen werde, mit der Arbeit bis zu dem versaffungsmäßigen Termin, also vor dem 1. April fertig zu werden, wenn gleich die Wahrscheinlichkeit nicht dafür spricht. In den Verhandlungen tritt im Allgemeinen mehr Ruhe und Sachlichkeit zu Tage, als man es erwarten mußte und als es beim preußischen Budget der Fall war. Bereits sind die Etats des Reichskanzleramts, des Bundesrats, des auswärtigen Amtes, der Reichsjustizverwaltung und des Eisenbahnamtes erledigt, ohne daß es außer der Frage der Reichsbehördenorganisation zu wichtigen Debatten oder erheblichen Differenzen gekommen wäre. Bei der Beratung des auswärtigen Etats, die sich diesmal von der hohen Politik gänzlich fern hielt, zeigte sich einmal recht deutlich die Unsicherheit und Zufälligkeit der Majoritäten, wie sie bei der jetzigen Zusammenlegung des Reichstags stets zu Tage treten wird. Während das Haus die Gehaltssteigerung für den Botschaftsposten in London ablehnte, wurde, auf dringende Befürwortung des Reichskanzlers, diejenige für den Petersburger Botschafter angenommen, obgleich der sachliche Unterschied zwischen den beiden Forderungen sehr gering war.

Die Budgetcommission hat die Forderung der Vermehrung der Hauptmannsstellen um 105 (mit Sachsen und Württemberg 122) angenommen. Ausschlaggebend war dabei die Erwägung, daß man im Falle einer Mobilisation zu umfassenderen Reserverformationen schreiben müsse als früher, daß es aber für diese Ersatzbataillone an Commandeuren fehle. Frankreich besitzt gegen-

wärtig 171 Feldbataillone mehr als wir und wir sind aus Mangel an Officieren nicht in der Lage, dieser überlegenen Zahl sofort durch neue Reserverformationen begegnen zu können. Dagegen wurde die Besetzung der Landwehrbezirksstelle in Berlin durch einen activen General in der Commission nicht als ein unerlässliches Bedürfnis anerkannt.

Die Frage des Sitzes des Reichsgerichts wird in einer der nächsten Reichstagsessionen auf die Tagesordnung gestellt werden. Bereits liegt ein Antrag vor, das Reichsgericht nach Berlin zu verlegen. Gleichwohl hat es den Anschein, als werde der Vorschlag des Bundesrats, das Tribunal in Leipzig zu errichten, eine Majorität im Reichstag finden. Zwar sind die Nationalliberalen und auch die Conservativen in überwiegender Zahl für Berlin, allein bei beiden giebt es doch einzelne Mitglieder, die Leipzig den Vorzug geben, und diese in Verbindung mit Fortschrittspartei, Centrum und den kleiner reichsfeindlichen Gruppen werden wohl den Ausschlag geben.

Ein interessanter Vorgang im Lager des Ultramontanismus ist die Bildung der katholischen Volkspartei in Bayern, die sich im offenen Gegensatz gegen die bisherigen Leiter der ultramontanen Bewegung unter der Regie des Dr. Sgll. vollzogen hat. Die neue Partei ist soeben mit einem socialpolitischen und wirtschaftlichen Programm an die Öffentlichkeit getreten, das sich über alle möglichen Fragen aus diesem Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt und eine seltsame Vermischung socialdemokratischer und reactionärer Forderungen enthält. Die Uebereinstimmung und

sich diesmal von der europäischen Gemeinschaft nicht ausschließen. Diese Sachlage eröffnet natürlich wieder freundlichere Ausichten in die Entscheidung der orientalischen Verwicklung. Freilich ist die Willfährigkeit der Türkei auch nach einem so einmüthigen und kräftigen Druck des gesammten Europas noch immer sehr zweifelhaft.

Den schwarzen Punkt am politischen Horizont bildet momentan die türkisch-montenegrinische Frage. Der Waffenstillstand geht am 21. d. zu Ende und noch sind die Friedensverhandlungen, welche zwischen den montenegrinischen Delegirten und Savjet Pascha gepflogen werden, um keinen Schritt vorgerückt. Beide Theile verharren auf ihrem Standpunkte. Die Montenegroer erhalten alle ihre Forderungen aufrecht, während die Porte die ererbten Ansprüche der Sieger von Vucidol zurückweist.

Deutschland.

Berlin. Se. Maj. der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag die Hofmarschälle zu Vortragen und demächst einige Militärs, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalmajor von Albedyll und ertheilte Audienz. Das Diner nahmen der Kaiser und die Kaiserin allein ein. Abends fand im königl. Palaß unter Leitung des Ober-Cavallmeisters Taubert eine musikalische Abendunterhaltung statt.

Der König und die Königin von Sachsen, sowie der Prinz und die Prinzessin Georg von Sachsen treffen am 21. d. M. aus Dresden hier ein und steigen im königlichen Schlosse ab.

Am Mittwoch fand bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Diner statt, zu dem an das Präsidium und die übrigen Mitglieder des Gesammtbureaus des Reichstages Einladung ergangen war. Unter den Gegenwärtigen befand sich auch Feldmarschall Graf v. Moltke. Folgendes bei dieser Gelegenheit gefallene gestülte Wort des Reichskanzlers circulirt in Reichstagskreisen: Preußen bedürfe mehr der Germanisirung, als Deutschland der Borussiaficirung.

Es befähigt sich, daß der Chef der Admiralität, General von Stofch, sein Entlassungsgesuch beim Kaiser eingereicht hat. Die „Trib.“ ist in der Lage, verbürgt zu melden, daß der Kaiser dies Gesuch nicht bewilligt hat.

Dem Bundesrathe wurden am Dienstag vorgelegt: Der am 1. November 1876 zu Longatub unterzeichnete Freundschaftsvertrag mit Tonga, der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marineverwaltung, für Post- und Telegraphenverwaltung; ein Antrag den Mecklenburg-Schwerins, betr. die Einführung der Fabriksteuer für Branntwein; dieselben wurden den betr. Ausschüssen überwiesen. Hierauf wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, den Entwurf eines Gesetzes auszuarbeiten und vorlegen zu lassen, welches, unabhängig von der Revision des auf Handelsgesetzbuches, unbeschadet der mit dieser demächst zu verbindenden generellen Revision des gesammten Handelsgesetzbuches, den Ausschreitungen bei den Gründungen, der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe der Actienunternehmungen entgegenzuwirken geeignet ist. Auf Grund des mündlichen Berichtes des sechsten und siebenten

